

- Haensel, J., und H. König (1990): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum 9/7.
- Mauersberger, G. (1976): Zur Feldkennzeichnung der Kreuzschnabelarten und zum Status von Sichtnachweisen. Falke 23, 51–55.

Reinhard Gnielka, Huttenstraße 84, 06110 Halle.

Persönliches

Zum 80. Geburtstag von OMR Dr. Johannes Kummer

Wir begegneten uns das erste Mal an einem wunderschönen Maientag der späten 40er Jahre in Schollene. Dr. Kummer durchfuhr mit einem Faltboot – vom See kommend – den „Seestrang“ in Richtung Havel. Wir Kinder (M. Müller, E. Musow, R. Galster und der Verf.) standen auf der Brücke, die das Flößchen überspannt. In uns – durch Naturverbundenheit und beständiges Malen von Vogelbildern hochsensibilisiert – löste dieses flüchtige Ereignis, in dem so ganz Natur und Forschung miteinander zu verschmelzen schienen, eine noch stärkere Hinwendung zu den Gefiederten aus. Als Dr. Kummer dann im Sommer eine ganze Schulklasse – zu der wir gehörten oder uns zu diesem Zweck hineingemogelt hatten – zur Hilfe bei der Storchenberingung mit nach Parey/Havel nahm, wo damals 6 Paare brüteten, wurden Bande geknüpft, die sich nicht wieder lösen sollten.

Der Jubilar hatte sich nach Kriegsende nach kurzer Tätigkeit in Klietz als Landarzt in Schollene niedergelassen, wo er später auch die ärztliche Leitung des kleinen hier angesiedelten Krankenhauses übernahm. Ganz sicher beanspruchten ihn die beruflichen Aufgaben vollauf; dennoch ergaben sich auf unerwartete, ja geradezu zwingende Weise Möglichkeiten zu ornithologischer Betätigung: fehlende Verkehrsmittel bedingten, daß Hausbesuche zu den zerstreut gelegenen Gehöften des Umlandes zu Fuß oder mit Pferdegespannen bewerkstelligt werden mußten. Oft durften wir Kinder (s. o.) ihn dabei begleiten. Hier und bei ungezählten abendlichen Besuchen daheim wurden wir behutsam in die Vogelkunde eingeführt.

J. Kummer ist – inspiriert und gefördert durch seinen ebenfalls den Gefiederten zugetanen Vater sowie durch einen Gartennachbarn, Ernst Hesse – schon als Kind zu unserer liebenswerten Wissenschaft gekommen. Er war ab 1934 Beringer und trat 1943 in die DOG ein.

Die Schollener Gegend ist ornithologisch durch zwei Glanzpunkte gekennzeichnet: den Schollener See und die Niederung der Unterhavel mit dem Gülper See. Während sich der Jubilar dem am Rande des

Dorfes gelegenen See intensiv zuwandte (Graugans und Beutelmeise waren zu jener Zeit noch Raritäten, Blaukehlchen, Rohrschwirl, Sturm- und Zwergmöwe bemerkenswerte Arten), verwehrt wohl die nur zu Wasser zu überquerende Havel der größtenteils jenseits gelegenen großen Niederung die ihr gebührende Beachtung. So wurde dieses Gebiet erst Jahre später von brandenburgischen Ornithologen in seiner überragenden Bedeutung erkannt und bekannt gemacht. Gleichwohl erahnte Dr. Kummer die Großartigkeit seinerzeit durchaus.

Die Wertung der Beobachtungen vom Schollener See führte bald zu Bemühungen zu seiner Unterschutzstellung. Tatsächlich erfolgte im Amtsblatt des damaligen Kreises Jerichow II auf Veranlassung von Dr. Kummer eine entsprechende Mitteilung. Ihm wurde später – wohl wegen verwaltungspolitischer Veränderungen – leider nicht der Status eines Schutzgebietes zuerkannt. So konnte der sonst um den See so verdienstvolle Fischer J. Seeloff mit offizieller Duldung nach eigenem Ermessen Möweneier sammeln. Das hat sicher den Fortbestand der Lachmöwenkolonie nicht nachhaltig beeinflußt, jedoch mag auch so manches Gelege der in wenigen Paaren brütenden Flußseeschwalbe in den Eierkorb gelangt sein.

Als Dr. Kummer im Sommer 1953 die wissenschaftliche Leitung des Tiergartens Stendal angeboten wurde, ging die in seinem Leben sehr nachhaltige Eindrücke hinterlassene Schollener Zeit zu Ende. Mit der Übernahme dieser zoologischen Aufgabe war zugleich die Übersiedlung nach Stendal und die Aufnahme einer Tätigkeit an der Betriebspoliklinik des Reichsbahnausbesserungswerkes verbunden. Sein Wirken dort wurde mit der Verleihung des Titels Obermedizinalrat gewürdigt.

Welche Faszination ein Blick auf das Gelege eines Vogels auf den Betrachter auszuüben vermag, haben viele von uns schon erlebt. Ich denke, daß diese allgemeine Sensibilität der Ornithologen und die frühe Bekanntheit mit dem Vogeleiensammler E. Hesse bei unserem Jubilar ein nachhaltiges Interesse für die Oologie ausgelöst hat, dergestalt, daß der gestandene Ornithologe Johannes Kummer mehrere separate Sammlungen zu einer wertvollen Kollektion vereinigte. Erst jüngst hat er zur „Geschichte der ornithologischen Sammlung KUMMER“ ausführlich berichtet (Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**, 1993, 47–52).

Überhaupt zeichnet den Jubilar eine rege Publikationstätigkeit aus. Neben vielen kleinen Beiträgen stammen aus seiner Feder auch zahlreiche größere Abhandlungen. Die Darstellung der Beringungsergebnisse aus dem Raum Halle ist eine seiner ersten Veröffentlichungen. Sehr gehaltvoll ist eine zusammen mit K. W. Helmstaedt verfaßte Arbeit über den Jahreszyklus der Graugans (Beitr. z. Vogelk. **23**, 1977, 281–293). Zusammenfassungen der Beobachtungen von Stätten langjähriger Wirkens – Halle und Schollene – liegen ebenso vor wie

Anmerkungen zu Teilaspekten seiner zoologischen Sammlung, der er sich nach Eintritt ins Rentenalter – „jetzt ist Zeit da“ – stärker widmen kann. Hilfreich ist dabei stets die umfangreiche und mit Raritäten gespickte Fachbibliothek. Biographien und Ehrungen runden das hier unvollständig gegebene Bild seines Schreibens über ornithologische Themen ab. Aber auch für selbstgemalte Bilder Geschichten, die „flüssige“ Reime begleiten, zeichnet Dr. Kummer als Autor.

So bleibt zum Schluß nur zu wünschen, daß unser verehrter Johannes Kummer noch recht lange an der Seite seiner netten und immer verständnisvollen Gattin Erika zufrieden leben und ornithologisch wirken möge.

Helmut Stein

OSA-Mitteilungen

Jahresversammlung 1995

Die 5. Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (OSA), wird vom 22.–24. September 1995 in Köthen stattfinden. Die Tagung, auf der ein neuer Vorstand gewählt werden muß, wird der 150. Wiederkehr der ersten eigenständigen Fachversammlung deutscher Ornithologen im September 1845 in Köthen gewidmet sein. Sie wird gemeinsam vom OSA und dem Naumann-Museum Köthen unter Mitwirkung des Ornithologischen Vereins „Johann Friedrich Naumann“ Köthen e. V. (O.V.C.) und des Ornithologischen Vereins Aken e.V. organisiert.